

# ferment

6 / 2014

WEIBLICH, MÄNNLICH –  
MENSCHLICH



«Manchmal fühle ich mich  
als Outsiderin.»

Florence Schelling über  
ihre Rolle in einem Männerteam

# WEIBLICH, MÄNNLICH – MENSCHLICH

3	Editorial
4	Der <b>letzte Spieler</b> ist <b>eine Frau</b>
6	Feentanz und <b>Koboldengesang</b>
8	Ganz Frau sein
9	Ganz Mann sein
10	We are doing <b>gender</b>
12	<b>Typisch</b> Mädchen, typisch <b>Junge</b>
14	<b>Mirjam</b>
18	Magnificat
21	Lebens <b>mutterschaft</b>
24	«...und sie gebar <b>ihren ersten Sohn...</b> »
26	«Die auseinander driftende <b>Zweiheit von Frau und Mann</b> wieder zusammenfügen»
28	Du
29	Gender rap
30	Der kleine <b>Unterschied</b>
32	«Ich fühle mich vor allem als <b>Mensch</b> – nicht als Mann»
34	Nicht gleich, sondern <b>gerecht</b>
36	Josef – <b>Vorbild im Hintergrund</b>
40	Heilige Familie
43	Der Bildhauer und <b>sein Ebenbild</b>
45	Paul Joos zu seinen Fotografien
46	Ganz und gar: Bitten für die <b>Schwangeren</b>
47	Am Wegrand: Die <b>Wallfahrt</b> zum Heiligen Kreuz
48	Kunst und Kirche: Über die <b>spirituelle Kraft</b> eines Sakralraums
49	Spirituell reisen: <b>Widerspenstige Kleriker</b> und ein <b>umherstreunendes Weib</b>
50	Wettbewerb: Verschwommene <b>Klarheit</b>
51	Lyrikecke: Esther-Beate Körber
52	Filmtipp, Buchtipp, CD-Tipp
54	Not-wendig: Unterstützen Sie unsere <b>Leprastation</b> «Jeevodaya-Abhanpur»
55	Impressum

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

**Der kleine Unterschied.** *Ob Mädchen oder Junge, ob Frau oder Mann: Wir alle kommen früher oder später mit ihm in Berührung. Schon in der Babywiege und im Kinderzimmer. Auch in der Arbeitswelt, in der Familie und in der Freiwilligenarbeit herrsche noch immer eine grosse Ungleichheit zwischen Frauen und Männern, bilanziert die Gleichstellungsbeauftragte Leila Straumann.*

**Tanz der Geschlechter.** *Bis in den dritten Schwangerschaftsmonat sind wir weder weiblich noch männlich. Dann aber wird an einer unbekanntem Schaltstelle entschieden, et voilà: Du bist männlich oder weiblich. Die Vorzeichen, die äusseren Geschlechtsteile, bilden sich aus und damit ein möglicher Weg. Aber was wir aus diesen Vorzeichen machen würden, sei vor allem eine Frage der Kultur, der nahen Umgebung, der eigenen Kräfte und des Schicksals, meint die Schriftstellerin Susanna Schwager.*

**Nicht gleich, sondern gerecht.** *Die Festlegung auf ein bestimmtes Geschlecht mit den damit verbundenen Rollenbildern zementiere Macht- und Ohnmachtsverhältnisse, statt diese aufzuweichen. Es greife zu kurz, die ganze Menschheit in Frauen und Männer aufzuteilen, schreibt Jacqueline Keune. Und träumt von einer grundlegenden Veränderung der Strukturen und Beziehungen, damit alle zu leben haben. Nicht allein unsere Körper, sondern auch unsere Seelen.*

**Mirjam und Josef.** *Die Eltern Jesu können uns als Vorbilder leiten. Beide waren Menschen, die gesellschaftliche Normen ihrer Zeit brachen und die beide auf eigene Weise ihre Rollen als Mutter und Vater, als Frau und Mann, unerhört neu definiert haben.*

**Inspirationen zum Aufbrechen.** *Wie eine Welt ausschaut, in der Frauen in typische Männerberufe und Männer in typische Frauenrollen schlüpfen, zeigt uns Paul Joos mit seinen Bildern.*

An **Weihnachten** geschieht Menschwerdung. Ganze Menschen werden. Ganz Frau und ganz Mann. Das wünsche ich uns



Andreas Baumeister



« Bis in den dritten Schwangerschaftsmonat sind wir weder weiblich noch männlich. »

:-) Diskutieren Sie mit uns  
in unserem Forum:  
**ferment.ch/FORUM**



# Der letzte Spieler ist eine Frau

Während der Olympischen Spiele in Sotschi 2014 gewann Florence Schelling mit dem Schweizer Frauenteam die Bronzemedaille im Eishockey. Seit ihrer Rückkehr aus den USA, wo sie fünf Jahre in der obersten Frauenliga spielte, hütet die Spielerin das Tor der Herrenmannschaft des Erstligaclubs EHC Bülach. Die 24-Jährige erzählt, was sie an diesem harten Sport reizt und warum Frauen anders Hockey spielen als Männer.

Florence Schelling hütet das Tor der  
Herrenmannschaft des Erstligaclubs EHC Bülach

Mit vier Jahren stand ich zum ersten Mal in der Garage meiner Eltern im Tor. Meine älteren Brüder liessen ihre kleine Schwester nur als Goalie mitspielen. Seither ist die Leidenschaft für diesen Sport bei mir nicht mehr erloschen. Mich reizt vor allem die Vielfältigkeit und Schnelligkeit. Ausdauer, Kraft, Koordination und mentale Stärke sind auf dem Eis gefragt.

### **Spielerin des Jahres**

Während meiner fünfjährigen Spielzeit in Frauenteamen in den USA habe ich erlebt, wie es sich anfühlt, vor Tausenden von Fans spielen zu dürfen. Dies sind die grossen Momente, für die ich jeden Tag trainiere. 2010 und 2012 wurde ich zur Spielerin des Jahres in der obersten Eishockeyliga der Frauen in Nordamerika gewählt.

Als Goalie bin ich die letzte Spielerin auf dem Eis. Ich kann mir keinen Fehler erlauben. Aber gerade dieser Druck reizt und motiviert mich. Wenn ich ein Tor kassiere, muss ich den Misserfolg innerlich sofort abhaken können, nach vorne blicken und mich auf die noch bleibende Spielzeit konzentrieren.

Klar, manchmal fühle ich mich als Frau in einem Männerteam als Outsiderin. Für mich ist es wichtig, mit meinen Kollegen die Garderobe zu teilen. Das Zusammensein mit Männern ist anders als mit Frauen. Ich komme gut mit ihnen aus, wenn ich mich ihnen anpasse. Zweifeln begeg-

ne ich mit Leistung. So werde ich Teil der Mannschaft und gewinne auch den Respekt der Fans.

### **Die grösste Ungleichheit**

Das Frauenhockey ist weniger körperbetont, dafür technisch versierter. Die Schüsse sind hier viel präziser. Beim Männerhockey sind die Schüsse dafür wesentlich härter. Männer spielen sehr athletisch und oft auch sehr aggressiv. Sie rasten schnell aus und schreien sich gegenseitig an, wenn einer etwas falsch gemacht hat. Im Frauenhockey, wo das Checken verboten ist, zählt vor allem das Zusammenspiel. Die Mitspielerinnen reagieren meistens mit Verständnis, wenn eine Kollegin einen Fehler gemacht hat.

Das Nationalteam, mit dem ich in Sotschi in diesem Jahr die Bronzemedaille gewonnen habe, ist das beste Frauenteam, in dem ich je gespielt habe. Wir haben uns auch neben dem Eisfeld prächtig verstanden und viel Spass gehabt. Die Gleichstellung von Männern und Frauen ist in den letzten Jahren im Hockeysport vorangeschritten. Die grösste Ungleichheit herrscht aber sicher immer noch bei der Bezahlung. Viele Männer in der Schweiz können vom Hockeysport leben, Frauen bis heute nicht. Auch ich muss neben dem Sport mit einem vollen Pensum in einem Büro meinen Lebensunterhalt verdienen.

**Florence Schelling**



*«Für mich ist es wichtig,  
mit meinen Kollegen  
die Garderobe zu teilen.»*



# Feentanz und **Koboldengesang**

Waldkindergärtner Pascal Kübli unterrichtet draussen und versteht sich als Coach, der auf Augenhöhe mit seinen Schülerinnen und Schülern kommuniziert. In der Natur erfahren Kinder, dass sie Teil dieser Erde sind, und wie das Ökosystem Wald funktioniert. Männer und Frauen sollten in Schule und Familie präsent sein, weil sich unterschiedliche Erziehungsstile bereichern würden, fordert der Pädagoge.



Pascal Kübli  
entdeckt mit seiner  
Kindergartengruppe  
den Wald  
als lebendigen  
Lernort.

Waldbewohnerinnen und Waldbewohner aufstöbern: Das ist es, was mir Spass an meinem Beruf macht.

### Authentisches Vorbild

Mich reizt die Arbeit mit Vier- bis Sechsjährigen. Auf dieser Altersstufe geschieht die Stoffvermittlung spielerisch. Nicht Druck, sondern Freude am Sich-Bewegen und Neues-Entdecken stehen im Vordergrund. Mir gefällt die Unberechenbarkeit des Wetters, die Überraschungen, die wir jeden Tag in der Natur erleben. Wenn ich eine tolle Lektion vorbereitet habe und es giesst in Strömen, muss ich sie halt verschieben und spontan etwas anderes machen. Wenn wir einen toten Fuchs im Gebüsch entdecken, dann bietet dieser für uns Lernstoff.

Ich möchte ein authentisches Vorbild für die Kinder sein. Als erwachsene Person habe ich einen Entwicklungsvorsprung. Ich kenne die Gefahren und habe den Überblick, wie unser Tag strukturiert ist. Mein Grundimpuls ist, Kinder in ihrer Eigenständigkeit zu fördern und sie zu lehren, es selber zu tun. Wenn ein Kind auf einen Baum klettert, sage ich zu ihm: «Du weisst ja, wie hoch du dich getraust.» Oder wenn die Kinder einzeln oder zu zweit ausschwärmen, wissen sie, dass sie sich nur so weit vom Lagerplatz entfernen dürfen, wie sie meine Flöte hören können.

Mit allen Sinnen in die Natur eintauchen. Ein Feuer ohne Streichhölzer oder Feuerzeug entfachen. Bei strömendem Regen wissen, wo trockenes Holz zu finden ist. Eine Brennnesselsuppe kochen oder einen Löwenzahnsalat anrichten. Klänge und Melodien mit selbst gemachten Instrumenten erzeugen oder Tannenzapfenpiraten, Farnfeen und andere

### Breite und tiefe Wurzeln

Ich finde, dass Männer und Frauen, Väter und Mütter in der Schule wie auch in der Familie präsent sein sollten. Das biologische Geschlecht ist für mich zwar eher etwas Äusserliches, aber eine Vielfalt von Erziehungsstilen fördert die Kreativität von Kindern. Ich möchte das am Bild eines Baumes verdeutlichen. Wenn nur ein Elternteil zu Hause ist, kann ein Kind tiefe Wurzeln schlagen. Sind verschiedene Personen präsent, bilden sich breite Wurzeln aus. Am besten für ein Kind ist es, wenn es tiefe und breite Wurzeln entwickeln kann.

Das Denken und der Humor von Kindern helfen mir, lockerer zu sein und die Dinge auch mal anders anzuschauen. Heute habe ich zu zwei Kindern, die ein anderes Kind geärgert haben, gesagt: «Jetzt ist Spielzeit und nicht Ärgerzeit.» Ein Mädchen, das uns zugehört hatte, hat dann ergänzt: «Sonst müsst ihr in die Ärgertherapie wie das Mädchen in meiner Nachbarschaft.» Da mussten wir alle lachen und der Ärger war verflogen.

Pascal Kübli  
[waldkinder-sg.ch](http://waldkinder-sg.ch)

# Ganz Frau sein

*Almut Haneberg*

---

jeden Tag  
Herz und Rhythmus  
spüren

geben und nehmen  
empfangen  
wachsen lassen  
gebären  
schützend umhüllen  
hegen und pflegen

ein Gefäß sein  
für Entwicklung  
Lebendigkeit  
Liebe und Lust

umgarnen  
verführen  
gewinnen

zwischen Tradition  
und Moderne  
den eigenen Weg finden

verständnisvoll  
kämpferisch  
zärtlich und kraftvoll  
hier und heute  
das Leben gestalten

---

---

Sein inneres Feuer  
pflegen und leben  
heiligen Zorn wagen  
kämpfen für die Menschenrechte  
gewaltfreier Kämpfer werden

Kritisch-denkerisch  
die Welt erforschen  
politisches Engagement  
durch Meditation stärken  
kreativer Weiser werden

Sinnlich-wild-zärtlich  
erotische Spiritualität erfahren  
kraftvoll und verwundbar  
dem Leben dienen  
leidenschaftlicher Liebhaber werden

Machtvoll-inspiriert  
Verantwortung übernehmen  
mit Rückgrat Visionen entwerfen  
über sich hinauswachsen  
lebensspendender König werden

---

# Ganz Mann sein

---

*Pierre Stutz*